

Farbe, Bewegung, Poesie

BRIG-GLIS | An drei Abenden des letzten Wochenendes traten im Zeughaus Glis gut 40 Tänzerinnen der von Irina Studer geleiteten Tanzschule «Tanzoase Brig» in Gruppen vor ein begeistertes, den Raum jeweils voll besetzendes Publikum.

Der von uns besuchte Abend, den Tanzlehrerin Irina Studer mit sympathischen Worten einleitete und mit einem Gesamtauftritt aller Beteiligten schloss, bot den Anwesenden wunderbare und ganz im Sinne der Einladung «magische Elemente» in Farbe und Bewegung.

Das bildnerisch-tänzerische Geschehen wurde durch von Beat Albrecht und Jacqueline Relic gesprochene Texte aus der Feder von Frau Studer eingeleitet und sinnreich gedeutet.

Die Kultur des Bauchtanzes

Wer vereinfacht meinte, die dargebotenen Tanznummern der in orientalischen Kleidern – als Überraschung auch mal mit schwarzer Hose, rotem Mieder und Hut – auftretenden, nabelfreien Tänzerinnen dienten einzig der «erotischen Annäherung», lag falsch in der Gegend. Die in der «Tanzoase Brig» gepflegte Kunst des orientalischen Bauchtanzes ist hohe Kultur. Selbstverständlich kann dieser Tanz sinnlich, sehnsüchtig, keck, sexy, gewagt, leidenschaftlich, graziös, leichtfüssig, feurig, kraftvoll und anmutig sein. Immer hat er aber etwas von edler Distanz und Grösse an sich. Das feierliche, oft majestätische Dahinschreiten in den sehr reich wirkenden Kleidern aus dem Orient, die präzisen synchronen Bewegungen in grosser Leichtigkeit, die Handhabung von Schleiern und anderen Requisiten – etwa im «Stocktanz» –



Zeughaus Kultur Glis. Schluss-Gesamtaufnahme der an den «Magic Elements»-Abenden der «Tanzoase Brig» unter Irina Studer mitwirkenden bunten Schar Tänzerinnen: Tänzen als Paradies in einer problemgeladenen Zeit.

FOTO ZVG

boten bei virtuoser buntfarbiger Beleuchtung und mystischer Einnebelung Bilder aus einer oftmals traumhaften, geradezu surrealen, hoch poetischen Welt, die als Gesamtes ergriff.

Vielseitiges Programm

In anderthalbstündiger Vorstellung schenkten die verschiedenen Tanzgruppen unter der antiken Leitidee der vier Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer zur Musik verschiedener Stilrichtungen Faszinierendes: Grandios gestaltete sich z. B. die Eröffnungsnummer mit den vier, durch Gestalten mit Isis-Schleier symbolisierten «Elementen» zur Richard-Strauss-Musik «Also sprach Zarathustra». Es folgten Tänze zu verschiedenen Musikrichtungen wie Pop, Hip-hop, Jazz, Reggaeton, Flamenco usw. Wasserwellen liessen sich durch wallende Schleier, Feuer in roter Beleuchtung usw. ausdrucksstark darstellen. In einer der Nummern liess Irina Studer

auch verschiedene andere Tanzstile zeigen: den klassischen Tanz in Ballerina-Schuhen und Tutu, den würdevollen orientalischen Tanz, den modernen Tanz. Irina Studer selbst bot mit ihrer Tochter Nadine, dann gar mit den beiden Töchtern Nadine und Nicole höchst professionelle Nummern in grosser Vollkommenheit.

Selbstfindung

So verlebte man einen Abend in einer «anderen» Welt der Schönheit, der Würde und Kunst. Es wurde deutlich, dass sich die Gruppen von Frauen verschiedenen Alters – schon zumeist bis zu den Vierzigerjahren – neben ihrer beruflichen Arbeit mit grossem Einsatz und Erfolg für den Tanz begeistern. Ihnen bietet das Tanzen Ausbruch aus der Welt des Alltags, aber auch Zugang zur Selbstfindung als Persönlichkeit. Von den ersten, von der Tanzlehrerin vorgeschriebenen choreografischen Schritten

bis zum Auftritt als «Dancing Queens» und zum stets sehr schönen symmetrischen Abschluss-Bild ist es ein langer Weg, der neben Anstrengung, Konzentration und Kreativität, Spielfreude und nach Irina Studer auch «Mut zum Träumen» verlangt – aber auch eine positive Lebenseinstellung bringt. Irina Studer mahnte dann in ihren Texten auch, dass «der Tanz sich aus der Freiheit des Herzens entfaltet», dass wir «mit den Sternen sprechen sollten», dass wir tanzend «dem Himmel in uns, dem Himmel über uns» nahe kommen. Ganz tiefschürfend holte der Text zu Irina Studers Tanznummer mit ihren Töchtern aus: «Tanze, als würde dich niemand sehen, / Singe, als würde dich niemand hören, / Liebe, als wärst du niemals verletzt worden, / Lebe, als wäre das Paradies auf Erden». Nun, eindeutig paradiesisch war, was diese Abende im Zeughaus brachten.

ag.

WB, 2. 10. 2014/2